

Wenn ich photographiere

Wesen mit mit seinem Selbst lebendig zu machen, wird vor der strengen Linse gehemmt, fast unbeholfen, weil er hier seinen eigentlichen Menschen offenbaren soll. Vielleicht sind die eben beschriebenen Schwierigkeiten dadurch zu erklären, daß der Schauspieler in seinem Beruf stets von seinen Mitmenschen durch einen gewissen Abstand, wie ihn die Bühne hinsichtlich des Zuschauerraums mit sich bringt, getrennt ist.

Anders verhält es sich bei geistigen Arbeitern und Kaufleuten, deren Beruf eine ständige Beziehung zur Mitwelt bedingt. Arzt und Jurist, die täglich sich mit menschlich-psychischen Dingen zu beschäftigen haben, bleiben auch hier in ihrem Beruf und versuchen, dem Photographen, ebenso psychisch nachzuspüren wie er ihnen. Am



Frau Velayos, Gattin des spanischen Konsuls in Frankfurt a. M.



Die Malerin Erna Pinner

leichtesten beizukommen ist dem Kaufmann, dessen Tätigkeit sich im „qui vive“ des heutigen Lebens erfüllt, der ständig beobachtet und beobachtet wird und dem es daher kein großes Opfer bedeutet, sich der Linse und dem dazugehörigen Photographen auszusetzen.

Frauen möchte ich in drei Kategorien einteilen: Die Weltdame, die tätige Frau und die Schauspielerin. Was aber nicht besagen soll, daß es unter den tätigen Frauen keine Welt-damen gibt, unter den Weltdamen keine Schauspielerinnen und unter den Schauspielerinnen keine tätigen Frauen. Alle Kategorien ähneln sich jedenfalls in dem Sinn, daß sie mit dem Wunsch ins Atelier kommen, von ihrer besten Seite dargestellt zu werden, was zur Folge hat, daß die Toilettenfrage in der Vorbesprechung die Hauptrolle spielt. Wenn nicht ganz große Aufmachung am Platze ist, rate ich zu einem recht einfachen Kleid, das dem Stil der Trägerin